



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 77.

Hirschberg, Sonntag den 30. März.

1884.

Politische Tageschau.

Die neuen Pensionsgesetze sind der Linken sehr unangenehm; sie möchte sie gar zu gern in den Papierkorb verweisen oder zu Maculatur machen. Andererseits möchte sie es aber auch nicht gern mit den Beamten verderben, denn es kommen Wahlen. In der vorigen Session hat es die Linke verstanden, wie die Reize um den heißen Brei herumzugehen; sie hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, zuzustimmen, wenn — Etwas in das Gesetz aufgenommen würde, was mit der Materie in absolut gar keinem Zusammenhange steht: die Communalbesteuerung der Militärpersonen. Jetzt wird versucht, die Berathung möglichst zu hintertreiben. Präsident von Lebedew stellte gestern die erste Berathung der Pensionsgesetze auf die heutige Tagesordnung; Eugen Richter widersprach. Er berief sich darauf, daß er der Meinung gewesen, daß gestern die Sitzungen des Reichstags vor Ostern zu Ende gehen würden. Ja muß denn für den Reichstag maßgebend sein, was sich Eugen Richter denkt? Er brauchte bloß die Blätter seiner eigenen Partei zu lesen, welche Mittheilungen über die Geschäftsdispositionen des Reichstags brachten; darin stand es, daß vor Ostern noch alle ersten Lesungen stattfinden. Und diese Mittheilungen stammten aus Abgeordnetenkreisen; sie beruhten auf Informationen, welche bei den Freunden Richters selbst eingeholt worden sind. Es handelt sich für ihn darum, die Sache einfach zu verschleppen und es ist sehr wohl möglich, daß ihm das insofern gelingen wird, als die Vorlagen vor Ostern nicht mehr an eine Commission gehen.

Die Börse und ihre Besteuerung.

Vom Abg. Ackermann und 82 anderen Mitgliedern des Reichstags ist, wie wir gestern bereits erwähnten, folgende Resolution eingebracht worden: Der Reichstag wolle beschließen: in Erwägung, 1) daß im öffentlichen Interesse der Börsenverkehr der reichsgesetzlichen Regelung bedarf; 2) daß das Gesetz, betr. die Erhebung von Reichsstempelabgaben vom 1. Juli 1881 weder in technischer, noch in finanzieller Beziehung sich als ausreichend erwiesen, den Bundesrath zu ersuchen, den Entwurf sowohl eines Börsengesetzes, als auch eines wirksameren Börsensteuergesetzes — etwa auf Grundlage eines Register- oder Schlussnotenzwanges unter Steigerung nach Scalen oder Procenten — zu beschließen und die Vorlegung an den Reichstag herbeizuführen. Hauptsächlich wird dieser Antrag angenommen. Eine wirksamere Besteuerung der Börsengeschäfte ist aus mehr als einem Grunde wünschenswerth. Die heutige Börsensteuer ist einmal unergiebig und zum Andern ist sie ungerecht. Oder ist es nicht ungerecht, wenn der kleine Mann, der sich ein Staatspapier kauft, dafür denselben Betrag an Steuer zahlen muß, wie der große Börsianer für die sämtlichen Geschäfte bezahlt, welche er in einem Monat macht und die sich auf Hunderttausende beziffern? Das ist thatsächlich so, da die großen Firmen eben keine Schlussheine (auf denen die Stempelabgabe ruht) mehr austauschen und nur die Gesamtrechnung am Schlusse des Monats mit — es ist fast lächerlich, es auszusprechen — 20 Pf. versteuern. Dem kaufenden Publikum wird natürlich die Steuer für jedes einzelne Geschäft angerechnet, und zwar nach bestimmten Scalen für Cassa- und für Zeitgeschäfte. Die Vertreter der Börsenleute im Parlament thun so, als ob eine procentuale oder sonst scalenmäßige Besteuerung der Börsengeschäfte unmöglich wäre, und dennoch haben sie selber unter sich und dem Publikum gegenüber scalenmäßige Berechnung für die Steuervergütung eingeführt. Das Merkwürdigste dabei frei-

lich ist, daß, wenn es sich um höhere Beträge handelt, für die Zeitgeschäfte, also die eigentlichen Speculationsgeschäfte, ein höherer Betrag restituirt werden muß, als für Cassengeschäfte.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. Se Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten von Madai und nahm darauf die persönliche Meldung mehrerer höherer Offiziere entgegen, darunter auch den aus Petersburg hier eingetroffenen Militair-Attaché bei der dortigen kaiserlich deutschen Botschaft, Oberstlieutenant von Ligniz. Nachmittags arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein und unternahm hierauf vor dem Diner eine Spazierfahrt. Abends findet im Palais eine musikalische Soirée statt, zu der etwa 160 Einladungen ergangen sind.

Der Reichstag hielt heute seine letzte Sitzung vor den Osterferien ab. Das Haus war wieder sehr schwach besetzt. Der Präsident theilte unter Beifall mit, daß er eine Anzahl Urlaubsgesuche abgelehnt habe, weil denselben keine Gründe beigelegt waren. Der Marine-Nachtragsetat wurde genehmigt, nachdem Admiralitätschef v. Caprivi auf eine Anfrage des Abg. Dr. Dohrn mitgetheilt hatte, daß ein Kanonenboot an die westafrikanische Küste abgeordert werden solle und daß beabsichtigt werde, durch eine Commission an Ort und Stelle Verhandlungen über die Anlage einer Marine-Kohlenstation an der Westküste Afrikas führen zu lassen. Das Gesetz über die Pflanzenschutz- und die Litterar- und Musterschutz-Convention mit Belgien wurden gleichfalls in dritter Lesung endgiltig angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorschlag des Präsidenten, morgen die Berathung der Pensionsgesetze zu beginnen, wurde abgelehnt, worauf die nächste Sitzung auf den 22. April angesetzt wurde. Der Präsident schloß mit der Bitte an die Commissionen, ihre Arbeiten möglichst zu fördern, damit es nach den Ferien nicht an dem nöthigen Material fehle.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Einzelberathung der Jagdordnung fort. Auf Antrag des Abg. Conrad wurde eine Bestimmung aufgenommen, wonach, wenn nach Eröffnung der Jagd noch Halmfrüchte auf dem Felde stehen, solche Grundstücke ohne Genehmigung des Nutzungsberechtigten von Jägern nicht betreten werden dürfen. Eine längere Discussion verursachte die Frage, ob Krammetsvögel mit unter die jagdbaren Thiere aufgenommen werden sollen oder nicht. Schließlich entschied man sich dafür, nachdem Minister Dr. Lucius betont hatte, daß wir angesichts der wüsten Vögelverteilung in den Nachbarländern keine Ursache hätten, die Krammetsvögel auszunehmen. Die Bestimmungen über die Schonzeiten wurden mit einzelnen Modificationen angenommen.

Die Fortschrittspresse, welcher die Kaiserworte, gerichtet an das Präsidium des Reichstages, un bequem zu werden scheinen, hilft sich jetzt damit, die Authenticität derselben zu bestreiten. Am ausführlichsten waren die Worte Sr. Majestät bis jetzt in der „Bad. Landespost“ citirt; nunmehr wird von anderer Seite eine Version mitgetheilt, welche den Angaben des süddeutschen Blattes im Wesentlichen entspricht. Wenn man trotzdem auf liberaler Seite fortfahren sollte, sich den Anschein des Zweifels zu geben, — so hätte man es doch weit bequemer, sich bei dem „freisinnigen“ Mitgliede des Reichstagspräsidiums über die Authenticität der bisher bekannt gewordenen Versionen des Genauerer zu erkundigen.

Die aus Cannes hier eingetroffene Trauerkunde von dem plötzlichen Tode des Herzogs von Albany, des jüngsten Sohnes der Königin von England, hat in der kronprinzlichen Familie tiefste Betrübniß erweckt. Der Kronprinz begab sich ungesäumt zu Wagen ins königliche Palais zu seinen Eltern, um dort den Unglücksfall zu melden. Der Kaiser, tief erschüttert, gab sofort Befehl, die auf heute angelegte musikalische Soirée bei der Kaiserin abzubestellen und Hoftrauer anzulegen; auch hat er davon Abstand genommen, sich zu der Mitte April stattfindenden Hochzeit in Darmstadt, wo er am 14. k. M. mit der Königin Victoria zusammenzutreffen gedachte, zu begeben. Der Herzog von Albany, welcher schon längere Zeit an einem Knie-übel litt, war in Begleitung seiner Gemahlin nach Cannes gereist, wo er einen Fehltritt auf der Treppe machte, dieselbe hinabstürzte und sich das Genick brach. Er war der bevorzugte Liebling der Königin und seiner Schwester, unserer Kronprinzessin. Die Hochzeit des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch mit der Prinzessin Elisabeth in Darmstadt wird entweder verschoben werden oder in aller Stille stattfinden.

Berlin, 28. März. Ueber einen Mord, der sich in der vergangenen Nacht auf dem Grundstück Grenadierstraße 17 ereignet, wird das Folgende berichtet: Eine auf dem Hof des genannten Grundstücks belegene Kellerwohnung wird von der 28jährigen schlecht berufenen Mathilde Griffl mit ihrem Zuhälter bewohnt. Als dem Letzteren, der heute früh nach Hause kam, auf wiederholtes Klopfen die Thür nicht geöffnet wurde, schritt er zu einer gewaltsamen Oeffnung derselben und fand nun die G. mit vielen Messerflüchen im Gesicht, am Kopf und Hals als Leiche auf der Erde liegend, während ein fremder Mann auf dem Sopha saß. Von dem sofort hinzugerufenen Reviervorstand ließ sich der Unbekannte, der angab, ein Bäckergefelle Otto Schreiber, 21 Jahre alt, zu sein ohne Widerstand festnehmen und nach der Wache des Polizeireviere transportiren. Hier gab Schreiber zu Protokoll, daß er mit der unberechnlichen Griffl in Streit gerathen, in dessen Verlauf er ein auf dem Tische liegendes Tischmesser ergriffen und mit demselben die Griffl ermordet habe.

Die Aufhebung der Sperre für das Erzbisthum Köln wird von den Organen aller Parteien mit Genugthuung begrüßt. Aus dem Umstande, daß die Regierung nicht gleichzeitig auch die Sperre für Posen und Gnesen aufgehoben hat, wo für ihre Aufrechterhaltung besondere Gründe nicht vorliegen, schließt man in parlamentarischen Kreisen, daß die Verhandlungen über die Wiederbesetzung des Erzbisthums Posen dem Abschluß nahe sind. Dadurch würde die Sperre von selbst wegfallen. Man sieht hier der Resignation des Cardinals Ledochowski mit Bestimmtheit entgegen.

Danzig, 28. März. In dem westpreussischen Provinzial-Landtage wurden heute der Abgeordnete Dr. Wehr zum Landesdirector für die Dauer von 12 Jahren und der Oberbürgermeister von Winter zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses auf die Dauer von 6 Jahren einstimmig wiedergewählt.

Rögnigsberg i. Pr., 28. März. Der conservative Landtagsabgeordnete für Memel, Landrath von Gramacki, ist an Stelle von Saucken-Tarpuschens zum Landesdirector der Provinz Ostpreußen gewählt worden.

England.

London, 27. März. Unterhaus: Der Staatssekretär des Krieges, Lord Hartington, verlas eine Depesche, welche bestätigt, daß die Araber in die Flucht geschlagen und zerstreut wurden; die Engländer hatten

keine Verluste. Vom Hause wurde darauf in der zweiten Lesung der Reformbill fortgefahren.

Italien.

Rom, 27. März. In dem heutigen Consistorium verlieh der Papst dem Erzbischof von Neapel die Cardinalinsignien und präconisirte verschiedene Bischöfe, namentlich für Frankreich und Spanien. Eine Allocution wurde vom Papste nicht abgehalten. Die in dem Consistorium am vorigen Montag abgehaltene Allocution war ausschließlich dem Lobe der beiden neu ernannten Cardinäle gewidmet.

Ägypten.

Kairo, 27. März. Die Engländer sollen morgen nach Suakin zurückkehren und werden dann voraussichtlich Vorbereitungen treffen, um sich unverzüglich einzuschiffen. — Wie aus Suakin gemeldet wird, dürften sich bei Osman Digma nur noch wenige Mann befinden; wohin derselbe entflohen, ist unbekannt.

Locales und Provinzielles.

b. [5. Stadtverordneten-Sitzung.] Der Vorsitzende, Herr Director Dr. Lindner eröffnete die Sitzung um 4 1/2 Uhr. Der Namensaufruf constatirte die Anwesenheit von 29 Stadtverordneten. Der Herr Vorsitzende bringt ein Gesuch des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Hauptmann Conrad, zur Berlesung, in welchem dieser um einen dreimonatlichen Urlaub bis 17. Juni, bittet, da er während dieser Zeit den Herrn Rämmerer Göbel commissarisch vertritt. Sollte dieser Urlaub nicht bewilligt werden, so beabsichtigt Herr Conrad, sein Stadtverordnenamt niederzulegen. Nach Befürwortung der Beurlaubung durch den Herrn Vorsitzenden und Herrn Großmann bewilligt die Versammlung mit großer Majorität den nachgesuchten Urlaub unter der Berücksichtigung des Umstandes, daß nach der Geschäftsordnung event. eine Vertretung des Vorsitzenden durch das älteste Mitglied der Versammlung erfolgen kann. — Den Anträgen der Fachcommission gemäß wird 14 armen Kindern Schulgeldfreiheit gewährt, und werden die aufgelaufenen Reste niedergeschlagen.

Bezüglich der Polizei-Verordnung, betreffend die Instandhaltung und Reinigung der Abtrittsgruben etc., referirt Herr Großmann über die Beratungen der hierzu gewählten Commission. Die Commission ist mit der Vorlage im Allgemeinen nicht einverstanden. Die Entstehung der Typhus-Epidemien durch schlechtes Wasser und mephitische Dünste sei nicht bewiesen, jedoch müsse man dem Magistrat so viel wie möglich entgegenkommen. Der Commission lag ein Schreiben von Maiwald in Straupitz vor, in welchem ausgeführt wird, daß der sehr durchlässige Boden vielfach inficirt sei. Eine Durchsicherung hält die Commission unter den jetzigen Umständen nicht für häufig vorkommend. An dem Beispiel eines Neubaus will der Redner die Nichtigkeit seiner Ansicht beweisen. In eine General-Discussion wurde nicht eingetreten, vielmehr die einzelnen Paragraphen durchgesprochen. Mit § 1 erklärt die Commission einverstanden, hält jedoch die Frist von einem Jahre zur ordnungsmäßigen Herstellung der Gruben theilweise für zu kurz und bringt eine Construction der Gruben mit trichterförmiger Vertiefung in Vorschlag. Die Ausführung würde jedoch bedeutende Kosten veranlassen und Schwierigkeiten machen. Die Herstellung aller Gruben der ca. 922 hiesigen Wohnstätten in einem Jahre sei fast unmöglich, daher sei eine zweijährige Frist angezeigt. Herr Bürgermeister Bassenge constatirt die verschiedenen Meinungen in der Commission und bemerkt, daß der Magistrat nicht allein auf das Gutachten des Herrn Maiwald hin vorgegangen sei. Auf Veranlassung des Communal-Arzt's seien die Brunnen untersucht und zahlreiche Brunnen geschlossen worden. Der Bericht des Herrn Maiwald schließt mit dem Resümé, daß 2/3 aller Abtrittsgruben durchlassen. Daher sei die Polizei der Sache näher getreten. Auf das zweite Jahr könnte ja event. gewartet werden, doch sei die Sache dringlich, da auch der Fremdenverkehr durch die sanitäre Lage beeinflusst werde. Nach dem ärztlichen Gutachten sei der Typhus durch die Abtrittsgruben veranlaßt. Die vorliegende Verordnung schließt sich an eine für Neubauten gegebene Regierungsverordnung an. Auch diese Verfügung constatirt den Zusammenhang von Brunnen und Gruben. Die Ausdehnung der Polizeiverwaltung auch auf die alten Bauschichten hieselbst sei nöthig. Auf die specielle Construction der Gruben selbst würde in der Polizeiverordnung nicht einzugehen sein. Der Magistrat hat sich auch mit dem Sonnenhymen beschäftigt, dasselbe jedoch als für hier nicht passend und zu theuer verworfen. Herr Schwahn betont die Nothwendigkeit der Undurchlässigkeit der Gruben. Redner hält auch ein Jahr für die Einrichtung genügend, ist jedoch der Meinung, daß bei Neueinrichtung der Gruben gleich eine entsprechende Construction in Anwendung kommen müsse. Ueber den Ausbruch der Epidemie könne man verschiedener Meinung sein, Redner hält aber die jetzige Construction der Canäle und besonders den Verschluß der Schlammfänge für mangelhaft und sehr verbesserungsbedürftig. Herr Rosenthal constatirt den üblen Geruch im Rathhause selbst und hält auch eine Berücksichtigung solcher Uebelstände für nöthig. Herr Großmann bemerkt, daß die Commission keinen Beschluß gefaßt habe, und auch keinen Einfluß auf die Versammlung ausüben wolle. Sie wolle nur die Sache ebenen. Herr Stadtverordn. S. ane hält die Frage, ob die Einführung in einem oder in zwei Jahren erfolgen soll, für das Wichtigste. Herr Stadtrath Beerel beleuchtet die Frage vom ärztlichen Standpunkte aus. Hirschberg liege in einer gesunden Gegend und doch überfliegen die Todesfälle die Geburten. Die Typhus-Epidemie habe Gelegenheit gegeben, die sanitären Mängel hieselbst festzustellen. Es sei ungeheuer gefährlich, wenn schädliche Stoffe den Boden durchsetzen. Die Wirkung könne erst nach Jahren eintreten, daher sei es Pflicht der städtischen Behörden, die Quellen der Ungesundheit zu verstopfen. Das bezwecke die vorliegende Verordnung. Man müsse sich die Neueinrichtung nicht so schwer vorstellen und sei ein Jahr hierzu genügend. Herr Lindner betont die vielfachen örtlichen Schwierigkeiten der Ausführung. Herr Baurath Möselein hält die Durchführung in einem Jahre für sehr gut möglich und belegt diese Ansicht mit einzelnen Zahlen. Das Rathhaus werde oft desinficirt. Die Kosten der einzuführenden Verbesserungen seien nicht so bedeutend. — Die Versammlung erklärt sich für die Undurchlässigkeit der Abtrittsgruben und deren geruchsdichten Verschluß.

Bezüglich der Sidergruben ist die Commission der Meinung, daß deren Beseitigung vielfach nicht möglich sei; diese Gruben seien auch bei Aufnahme von Regenwasser durchaus ungefährlich. Herr Bürgermeister Bassenge weist die Gefährlichkeit der zu allen möglichen Zwecken benutzten Gruben nach. Bei Ablehnung dieses Passus werde die ganze Verordnung hinfällig. Herr Schwahn ist auch der Ansicht, daß eine Abschaffung solcher Gruben aus örtlichen Gründen vielfach unmöglich sei. Herr Baurath Möselein beweist gerade die vererbende Wirkung der Sidergruben. In denjenigen Stadttheilen, in welchen noch keine Canäle vorhanden sind, sei noch eine Frist zu gewähren, unmöglich sei aber Nichts auf der Welt. Herr Bürgermeister Bassenge weist darauf hin, daß ja nur die Sidergruben undurchlässig hergestellt werden brauchten, und sie zu Sammelgruben zu machen. Herr Kasper hält auch die Absperrung der Sidergruben gegen Wirtschaftswasser für nöthig, allein für das Regenwasser müßten diese Gruben bestehen bleiben. Herr Schwahn steht auf demselben Standpunkte. Herr Großmann bemerkt, daß die Commission auch nur geglaubt habe, daß die Sidergruben für Regenwasser bestimmt seien. Herr Baurath Möselein beweist auch die Gefährlichkeit der nur für Regenwasser bestimmten Gruben und betont die Wichtigkeit der Abschaffung, obgleich er die Schwierigkeiten der Neuanlage nicht verkennet. Herr Schwahn ist nicht für den vom Herrn Bürgermeister vorgeschlagenen Ausweg, da dann zwei Abtrittsgruben in jedem Hofe sich befänden. Wo es möglich sei, könne ja die Polizei für Abschaffung der Gruben sorgen. Herr Vogt weist auf die Nothwendigkeit hin, erst die Canalisation durchzuführen. — Die Versammlung erklärt sich gegen das absolute Verbot der Sidergruben und für deren Beseitigung nur dort, wo dies möglich ist.

Mit der dichten Herstellung und Verschluß der Sammelgruben und Dungstätten erklärt sich die Commission einverstanden. Herr Bürgermeister Bassenge giebt die nöthige Erklärung und Herr Kasper weist auf die Nothwendigkeit dieser Bestimmungen besonders für die Fleischer hin. Die vorliegende Polizeiverordnung würde zur baldigen Einrichtung eines Schlachthofes führen. — Die Versammlung ist mit dem vorliegenden Passus einverstanden und erklärt sich dafür, daß die Einführung der Neueinrichtung binnen eines Jahres getroffen werde. Damit wird die Discussion über den vorliegenden Gegenstand abgebrochen.

Durch verschiedenen Reparaturen im Schießhause bei Uebernahme durch den neuen Pächter sind 250 M. Mehrausgaben erwachsen. Die Anlegung eines Ausganges nach der Wilhelmstraße befürwortet die Fach-Commission nicht, dagegen die Anlegung eines Windfanges zwischen den beiden Hausthüren und einen Bretterverschlag auf dem Boden. 350 M. zu genanntem Zwecke werden bewilligt.

Ueber den Beitritt der Stadtgemeinde zu der von den schlesischen Provinzial-Feuer-Societäten zu errichtenden Unterstufungskasse für die im Feuerlöschdienste verunglückten Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebene referirt Herr Stadtverordneter Walter. Seit dem 1. Juli 1875 besteht hier zwar eine jährlich mit 300 M. subventionirte städtische Unterstufungskasse, welche 684 M. Bestand hat, jedoch sei der Beitritt zu der neugebildeten Kasse zu empfehlen, da dieselbe sehr leistungsfähig sei. In die neue Kasse sollen neben den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr auch die Wächmannschaften eingekauft werden. Die etatsmäßig gezahlten 600 M. kommen daher in Zukunft in Wegfall und werden die auf ca. 80 M. jährlich normirten Beiträge durch die Zinsen des angesammelten Fonds bezahlt werden. Herr Bassenge erklärt die Vortheile des Anschlusses. Die näheren Bestimmungen sollen bis nach Insoforttreten der Kasse vorbehalten bleiben. Die Versammlung trat dem Beschlusse einstimmig bei.

Die Vorlage, betr. den Verkauf einer Dannele von 17 Ar 78 □ Mtr. aus dem Hospitalvorwerk an den Speditur Cese zum Preise von 3 M. pro □ Mtr. und die Eintragung von 3000 M. zur ersten Stelle des Kaufobjects wird vom Magistrat zurückgezogen. — Mit der Anstellung des Schuldieners Knoblauch an der neuen Schule in der Franzstraße erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Die Dechargirung der Jahresrechnung des Bürgerrettungs-Instituts pro 1883 wurde beschloffen. Das Vermögen des Instituts betrug 22,684 M. und hat das Institut, welches im November sein 50jähriges Jubiläum feiern konnte, im vergangenen Jahre 61 Unterstützungsgesuche berücksichtigt.

Die Revision der städtischen Kassen am 15. März gab zu Erinnerungen keinen Anlaß. — Der mit dem Petroleumlampen-Angelnder Wittner abgeschlossene Vertrag wurde gebilligt. Auf der neuen Boverbrücke sollen 4 Radelaber angebracht werden; dagegen soll auf dem Warmbrunner Plage kein Radelaber aufgestellt werden.

In dem Lehrplan der Handwerker-Fortbildungsschule sollen gemäß eines ministeriellen Rescripts neue 6 Lehrstunden eingefügt werden. Die hierzu nöthigen Kosten mit 450 M. werden bewilligt. Die Erstattung der Hälfte dieser Mehrausgaben durch den Staat ist wahrscheinlich. Herr Bürgermeister Bassenge empfahl die Bewilligung unter besonderer Anerkennung der Minister-Versicherung. Um 7 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, an welcher Seitens des Magistrats die Herren Bassenge, Beerel, Conrad, Garfey, Möselein, Sack und Töpfer Theil nahmen.

[Volksschule. Prüfung und Nachrichten.] Die öffentlichen Prüfungen der Volksschulen fanden Donnerstag bis Sonnabend (27. bis 29. d. M.), das erste Mal in der Aula des neuen Knabenschulhauses, statt, und zwar die Prüfung der evangelischen Volksschule Donnerstag und Freitag Vormittag, die der katholischen Volksschule Freitag Nachmittag und Sonnabend Vormittag. Die Prüfungen boten durchweg recht erfreuliche Resultate, was auch Freitag Mittag vom Dirigenten der Anstalt ausgesprochen wurde. Herr Rector Kleinert betonte besonders, wie einen ganz anderen Eindruck die Prüfung in diesen neuen Räumen hervorgerufen habe, und wie das Lehrercollegium der Anstalt mit ihm sich verpflichtet fühle, den städtischen Behörden für das Wohlwollen für die Schule, welches durch den Bau sich documentirt habe, den Dank auszusprechen. Die sehr geringe Theilnahme der Eltern an den Prüfungen sei dagegen recht bedauerlich. — Die ausgelegten Handarbeiten, deren Zahl doch recht bedeutend ist, zeigte allen Besuchern aufs Deutlichste die Nützlichkeit und den Erfolg dieses Unterrichtszweiges. Wir hörten manches Wort des Lobes und der Anerkennung. Nicht minder wurden die ausgelegten Zeichnungen in Augenschein genommen. — Die Turnprüfung für die Schüler der ev. und kath. Volksschule wird heut Nachmittag in der Turnhalle abgehalten.

— Die gegenwärtige Schülerzahl beträgt a) in der evang. Volksschule 474 Knaben und 470 Mädchen, b) in der kath. Volksschule 147 Knaben und 153 Mädchen, im Ganzen 1244 Schüler. Im Lehrer-Collegium haben im letzten Schuljahre wesentliche Veränderungen stattgefunden. Es schieden aus dem evang. Lehrer-Collegium: an Oftern 1883 Herr Tröster und am 1. October Herr Deutschmann; ersterer ging nach Berlin, letzterer wurde an die hiesige Mittelschule versetzt. Dagegen traten ein: zu Oftern Herr Hilger und Herr Scharf und am 1. October Herr Ullig. Ein besonders wichtiges Ereigniß war die Fertigstellung des neuen Volksschulgebäudes an der Franzstraße, so daß dasselbe von sämmtlichen Klassen der evangelischen Knaben-Volksschule am 8. October v. J. bezogen werden konnte.

* Nach den von Herrn Rector Wäldner erstatteten Schulnachrichten der städtischen höheren Mädchen-Schule wurde die Anstalt im Laufe des Schuljahres 1883/84 von 170 Schülerinnen besucht. Die am 24. August v. J. durch den Kreisinspecteur ausgeführte eingehende Revision der Schule hatte ein für die Thätigkeit der Lehrer, wie für die Thätigkeit der Schülerinnen gleich günstiges Ergebnis: Schulfeierlichkeiten fanden am Sebantage, am Lutherfest und zu Kaisergeburtstag statt. Die öffentlichen Schulprüfungen finden am 31. März c. statt, und zwar beginnt früh 9 Uhr die fünfte Klasse mit Religion und Rechnen (Herr Söhne), dieser folgt die 6. mit Lesen und Rechnen (Herr Niediger) und die 4. Klasse mit Deutsch und Religion (Herr Schüler). Nachmittags von 2 Uhr ab werden geprüft die 3. Klasse in Naturgeschichte (Herr Fischer) und Französisch (Herr Schüler), die 2. Klasse in Geographie (Herr Bassenge) und Englisch (Herr Gramatte) und endlich die 1. Klasse in Lectüre und Literaturgeschichte (Herr Klose) und in Französisch (Herr Gramatte). — Verlesung, Censurenvertheilung und Schlußfeier erfolgen am Nachmittags des 3. April. Das neue Schuljahr beginnt am 21. April, die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am 12. April, Vorm. 11—12 Uhr, im Conferenzzimmer der Anstalt statt.

t. [Stadttheater.] Freitag: Zum Benefiz für den Komiker Herrn Stolle, in neuer Bearbeitung vom Verfasser: „Mein Leopold“ von P. Arronge. Ein ebenso freundliches Gefühl, wie man es empfindet, wenn man einen alten lieben Bekannten nach längerer Trennung wieder begegnet, empfindet man, wenn man ein älteres, gutes Theaterstück wiederseht. Welches in dem letzten Jahrzehnt geschaffene Stück kommt aber wohl der lebensvollen, wahrheitsgetreuen Schilderung gleich, welche uns P. Arronge in seinem Glückskinde: „Mein Leopold“ bietet? Der Verfasser ist reich an großen Erfolgen auf der Bühne und auch in dieser Saison hat er schon wiederholtlich das Publikum auf's Beste unterhalten, allein an seinen „Leopold“ reicht Alles nicht heran. Das gesunde, originelle Element, welches gerade diesem Stücke innewohnt, die Lebenswahrheit der vorgeführten Personen und die fesselnde, an humoristischen Scenen reiche Handlung machen es zu dem Typus eines echten, wahren Volksstückes, so daß der „Schuhmachermeister Weigelt“ und die Ereignisse in seiner Familie sich noch lange Zeit auf dem Theater erhalten werden, besonders da der Bühnenlunbige Verfasser durch eine neue Bearbeitung einige Mängel beseitigen lassen. — Was die Vorführung auf unserer Bühne betrifft, so sind wir in der angenehmen Lage, ihr das beste Lob zu ertheilen zu können. Wie selbstverständlich, war Herr Stolle eine Verkörperung der Hauptperson, wie wir sie uns nur wünschen konnten. Jede Bewegung, jeder Ton ist da der Natur abgelautet und wir erinnern z. B. nur an die Ohnmacht-Szene, in welcher Weigelt die Gewissheit erhält, daß sein Sohn ein Dieb ist, da wußte der Künstler jeden Zuschauer von der Wahrheit der Situation zu überzeugen. Würdig stand dem Benefiziaten Herr Halim (Werksführer Starke) zur Seite. Auch dessen Spiel war so fein durchdacht und in Maske und Haltung so vorzüglich durchgeführt, daß wir trotz der vielfachen guten Leistungen, welche wir gerade von diesem Herrn schon gesehen haben, doch nicht anstehen, die gestrige als eine seiner Paraderollen zu bezeichnen. Recht wacker hielten sich auch Herr Lemke (Leopold) und Herr Kattner (Clara). Auf die einzelnen Leistungen näher einzugehen, verbietet uns leider der Mangel an Platz. Constatirt sei nur, daß alle Darsteller ihrer Pflicht in vollstem Maße genügen und daß die Vorstellung des reichsten Erfolges sich erfreute. Wie wir vorher gesehen, war das Theater sehr gut besetzt und hat Herr Stolle neben dem künstlerischen auch der klingende Erfolg gewiß nicht gefehlt.

— [Schiffsbewegung der Hamburger Postdampfer:] „Noravia“, 12. März von Hamburg, 27. März in Newyork angekommen. „Selter“, 15. März von Newyork, 27. März in Hamburg eingetroffen. „Rhenania“, von West-Indien nach Hamburg, 27. März Lizard passirt. „Bavaria“, 24. März von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Teara“, 19. März in Para angekommen. „Rosario“, von Brasilien kommend, 24. März von St. Vincent nach Hamburg weitergegangen. „Montevideo“, 26. März von Lissabon die Reise nach Brasilien fortgesetzt.

Zum Abonnement pro II. Quartal 1884 laden wir ergebenst ein.

Gefällige Bestellungen nehmen entgegen: in Hirschberg die Herren:

- Kaufmann Victor Müller, am Burghurm,
- P. Spehr, Langstraße,
- W. Jäckel, Gerichtsgasse,
- W. Prause, Warmbrunnerstraße,
- R. Weidner, Bahnhofstraße,
- Zimansky,
- Schuhmachermeister Wendlandt, Schulstraße,
- sowie die Expedition, Tuchlaube 9,

in Warmbrunn:

Herr Schuhmachermeister Haude,

in Schmiedeberg:

Herr Otto Seidel, Papierhandlung,

in Lahn:

Herr Carl Gustav Rücker,

in Friedeberg:

Herr Posamentier Ruffer,

in Landeshut:

Herr Schuhmachermeister Kleinwächter,

Gochsachungsboll

Verlag der „Post a. d. R.“

Freitag Abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser innig geliebter, unbergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Laborant d. M.

Ernst August Zölfel

im Alter von nahezu 73 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krummhübel, den 29. März 1884.

Beerbigung: Mittwoch den 2. April, Nachm. 2 Uhr.

In unser Firmenregister ist heut bei der unter Nr. 592 eingetragenen Firma **C. F. Stein zu Petersdorf** vermerkt worden:

Die Firma ist erloschen.
Demnächst ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 167 die am 15. März 1884 begonnene Handelsgesellschaft **C. F. Stein**, früher Nr. 592 des Firmenregisters, und sind als deren Inhaber
1. Graveur **Max Weiner**
2. Zinggießer **Robert Feige**
in Petersdorf eingetragen worden.

Hirschberg, den 21. März 1884.
Königliches Amtsgericht IV.
Mittelschulen zu Hirschberg.
Zu den in den städtischen Mittelschulen am 3. und 4. April d. J. von Morgens 8 Uhr an stattfindenden öffentlichen Prüfungen ladet im Namen des Lehrer-Collegiums hierdurch ergebenst ein
Dr. Koch, Rector.

Hirschberg, den 31. März 1884. [955]
Guten Oberndorfer
Kunfelrübensamen,
sowie echt engl. **Thymothee** empfiehlt
Gustav Mohrberg,
am Postplatz. 970

Schweizer Kuchen,
täglich frisch, empfiehlt 972
G. Wahnelt, Conditior,
Markt 37.

Hermann Ackermann
empfiehlt sein Lager sämtlicher
Schuhwaaren, nur eigenes Fabrikat,
zu gültiger Beachtung. 976

Gebr. Möbel, Federbetten,
Kleidungsstücke,
Uhren etc. kauft zu höchsten Preisen [968]
Ch. Buder,
Greiffenbergstr. 34.

Gesangbücher
in geschmackvollen, dauerhaften Einbänden em-
pfehlen **O. Seidel** in Schmiedeberg,
944 Bahnhofstraße.

Eiserne Ziegelformen,
von mehreren Ziegelmessern der Um-
gegend als sehr praktisch anerkannt, fertigt
zum Preise von 2 Mt. 25 Pf. pro Stück
August Beer,
948 Schlosserstr., Schönau a. d. Ragbach.

Ein trockenes Quartier,
bestehend aus 2 Stuben, heller Küche und sonst.
Beigelaß, bald zu vermieten bei
964 **R. Hild**, Kellerstr.

2 Herren, welche e. anständiges Logis brauchen,
sind v. Oftern ab Am. [977] **Schulstr. Nr. 1.**
Eine freundliche
Barterre-Wohnung
930 per Johann an ruhige Miether zu vermieten.
Boberberg 10/11. **Th. Jungfer.**

Unentgeltlich versendet Anweisung
z. Rettung v. **Erunt-**
sucht mit und ohne
Wissen vollst. zu beseitigen. **M. C. Falken-**
berg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62. 957

Ein- u. Verkauf gebrauchter
Möbel bei
A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a. 956

8 Dbd. Kinderstiefelchen
zum Knöpfen, im Alter 1 bis 4 Jahren,
ferner 20 Dbd. reizende, schöne Muster
in 772

Ohrenschnen
empfiehlt äußerst billig
die Schuhwaarenfabrik von
J. A. Wendlandt,
Schulstr. 14.

Reliefs (Buntdruckbildchen)
zum Bekleben von Vasen, Kästen etc., sowie als
Stammuchbildchen für Kinder empfiehlt in
größter Auswahl 978
Julius Seifert, Bahnhofstraße 6.

Gute und gebrauchte 951
Pianinos und Flügel
stehen stets zum Verkauf und zur Miete; auch
werden die schwierigsten Reparaturen an
Lafieninstrumenten und Violinen besorgt bei
Pfeiffer, Instrumentenbauer.
Priesterstraße 24.

Die Kalkbrennerei
zu Heiland-Kauffung offeriert:
Stück- (Bau-) Kalk, pro Neu-
scheffel 60 Pf., 871
Kalk-Arde, pro Neuscheffel 25 Pf.

Papier-Servietten,
Rechnungs-Formulare,
Speisen- und Weinkarten,
Quittungen und Wechsel,
Briefbogen und Couverts
(mit oder ohne Firmendruck)
empfiehlt **Julius Seifert,**
979 Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Das **Dom. Heiland-Kauffung**
sucht einen brauchbaren 872
Guttermann,
dessen Frau ebenfalls im Stalle dienen kann.

Eine fein möblierte, große Stube ist
zu verm. **Priesterstr. 24, 1. Stock.** 949

Die von mir in Nr. 27 der am 1. Februar
1884 ausgegebenen „Post a. d. Riesengebirge“
unter der Ueberschrift: „Ein Gerichtsmann als
Begleiter-Dieb ertappt“ veröffentlichte, den Ge-
richtsmann R. in Seibors betreffende Mittheilung
beruht auf unrichtiger Information über den
Vorfall, wie ich hiermit gern anerkenne.
Erbmannsdorf, im März 1884. 961

Das Neueste in 958
Sonnen- und Regenschirmen
hält gültiger Beachtung bestens empfohlen.
Gustav Heyne, Nadler und Schirmfabrikant.
lichte Burgstraße 19.
Werkstatt für Reparaturen.

Sämmtliche Gemüse,

als: feinsten Stangen- und Brech-Spargel, junge Erbsen, Möhrchen,
Schneidebohnen; ferner:

alle Sorten eingelegte Früchte

in großen und kleinen Gläsern, als:
Reineclauden, Nüsse, Mirabellen, Pflaumen, Erdbeeren, Himbeeren
Johannisbeeren, Stachelbeeren, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche
verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen. 966

F. Hahn.

Warmbr. Str. 16 u. 18 (vorm. S. Knoll). **Zimmerei und Holz-Geschäft.** Ziegelstraße Nr. 8 (vorm. Th. Betz).

Wir empfehlen unser Geschäft einem verehrten bauenden Publikum und nehmen Aufträge auf Bauausführungen, Anfertigung von Zeichnungen und Kosten-Anschlägen etc. in unserem Bureau, Warmbrunnerstraße 18, als auch Ziegelstraße 8, gern entgegen und versichern prompte und solide Ausführung.

Wirkliche Fachkenntnisse und bedeutende Vorräthe an trocknen Bauhölzern, Brettern etc. setzen uns in den Stand, allen Anforderungen entsprechen zu können.

Hirschberg, den 30. März 1884.

Zeiz, Elsner & Co., Zimmerstr. 975

Moselwein zur Bowle
in wirklich reiner Waare, per Flasche 70 Pf., empfiehlt **F. Hahn.**

Anerkennung aus der Schweiz.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in Mainz. In Folge sehr vermehrter Nachfrage ersuche Sie schleunigst in Eilfracht eine entsprechende Packung **Trauben-Brosthonig** in 1/2, 1/4 u. 1/8 Flaschen zuzusenden und in gewöhnlicher Fracht folgen zu lassen 40/2, 200/4, 300/8 Flaschen. — Wie Sie aus meiner heutigen Bestellung ersehen, wird der von Ihnen fabricirte rheinische Trauben-Brosthonig immer mehr als ein vortreffliches Hausmittel gegen Brustleiden, Heiserkeit und Husten hier gebraucht. Besonders gegen Keuchhusten der Kinder wird derselbe viel verlangt und mit Erfolg angewendet. Es ist dieses der beste Beweis der seit Jahren stets gleichen vorzüglichen Qualität Ihres Traubenpräparates. 428

J. Uhlmann, Apotheker.

*) Zu haben in **Hirschberg** nur allein bei Herrn **Paul Spehr,** Langstr.; in **Schmiedeberg** bei Herrn Conditior **Schneider.**

Von neuer Sendung empfehle: 967

Braunschwg. Trüffel- und Schlackwurst,
Dresdener Appetitwürstchen,
Elbinger Neumangen,
marinirten Aal;

ferner empfehle:

vorzügl. Magdebg. Sauerkohl,
Lübbenauer Salz- und Pfeffergurken,
Sensgurken (in feinstem Weinessig eingelegt),
gekochte Preiselbeeren und rothe Rüben.

F. Hahn.

Vom 1. April c. ab fungire ich als

Rechtsanwalt

in Schmiedeberg.

Ad. Pietsch, Gerichts-Assessor. 949

Die Weinhandlung
en gros & en détail

von

Louis Schultz, Kgl. Prinzl. Hoflieferant,
gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867, 745

empfehlen **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische Champagner- und Ungar-Weine.**

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern verabreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet.

Contobücher

aus der Fabrik König & Ehardt in Hannover, anerkannt vorzüglichstes Fabrikat, Haupt-, Cassen- bücher, Strazzen, Notizbücher etc., empfiehlt **Julius Seifert**, Bahnhofstraße Nr. 6. Billigste Fabrikpreise. 980

Maschinenbau- & Baugewerkschule Aufenth. Hildburghausen, Horst 73 M. Rathke, Dir.

Mein zeitgemäß vergrößertes Wäsche-Fabrik- und Ausstattungs-Geschäft empfehle ich jetzt mit allen Neuheiten an fertigen Wäsche- und Negligé-Artikel, Stoffen, Stickereien und Modellen unter Versicherung bekannt **reeller Lieferung!**

Die Restbestände der aufzugebenden **älteren** und einzelnen Waaren des Detail-Lagers, empfehle ich, um schneller damit zu räumen, **äußerst billig**; ohne lästige Preisreclame!!

Theodor Lürer in Hirschberg, „Lieferant der Post-Spar-Vereine“ und des Preuß. Beamten-Vereins.

895

Adolf Staeckel & Co.,

Hirschberg i. Schl., Schützenstraße- und Promenaden-Ecke, parterre und 1. Etage, empfehlen in den Parterre-Räumen ihr großes mit **allen** Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager

exquisiter Kleiderstoffe

in Halbseide, Reinerwolle, Halbwolle, Zephyr, Satin, Toil de Muhlhouse u. s. w., in Ramages, Damassé, große und kleine Fantasie-Muster, Rahges, Carreaux, mit passenden Unistoffen als Composé: **Sammet**, seidene **Rhadames** u. s. w., in allen Farben und als **Garniturstoffe**; sowie praktische Hauskleiderstoffe in Changan, Croisé, Serge, Oxford, Tartanella, Grosgrains etc.

In der ersten Etage befindet sich das **Teppich-, Gardinen- u. Möbelstoff-Lager**,

ferner das **große Lager** persönlich gewählter **Damen-Regen-Möcke, Promenaden-Mäntel, Savelocks, Visit-Umhänge** in Wolle und Seide, **Reinwollene, Halb- und ganz anliegende Jaquetts, reizende Kinder-Mäntelchen, -Paletots u. -Mäntel.**

Es ist hinlänglich bekannt, daß wir durch unser vielseitiges Geschäft einen außergewöhnlich großen Umsatz erzielen, und durch große Abschlässe die Preise abnorm billig stellen, wodurch wir uns jeder besonderen Anpreisung enthalten, erlauben uns indes nur zu bemerken, daß es sich lohnt, selbst aus großer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um derartige Einkäufe zu machen. **Proben von Kleiderstoffen** in leicht übersichtlicher Aufmachung, von Leinwand, Tischzeug, Dowlas, Madapolames, reinleinenen Taschentücher, Teppichen und Möbelstoffen, selbst von **engl. Tüll-Gardinen** in weiß und crème u. s. w. nach **Auswärts** bereitwilligst.

Preise — wie bekannt — fest. Bei Baarzahlung 2 Procent Rabatt.

959

Adolf Staeckel & Co.,

Seidenstoff-, Confection-, Kleiderstoff-, Gardinen-, Teppich-, Möbelstoff-, Leinen- und Tischzeug-Handlung.

Für Händler und Wiederverkäufer

empfehle mein reichhaltigst assortirtes Lager von:

974

Ganzlei-, Concept-Brief- und Packpapier, Briefcouverts, Gratulationskarten, Pathenbriefen, Buntdruck-Aufklebebildchen, Abziehbildern, Schreib-Albums, Notizbüchern; ferner alle **Schul-Artikel**, als: Schiefertafeln, Schieferstifte, Bleistifte, Federhalter, Stahlfedern, Federkästchen und Schreibhefte in allen Miniaturen.

Die Preise werden allerbilligst gestellt.

Julius Seifert, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 6.

Zu Geschenken! Zu Geschenken!

empfehle die beliebtesten

Blumen-Körbchen, Tisch- und Vasen-Bouquets

(von künstlichen Blumen feinem Genres) in neuer, reichhaltiger Auswahl

Clara Reimann,

bei **G. Schubert**, Kürschner, Garnlaube Nr. 23.

965

1 Lehrling sucht [905] **F. Scholz**, Sattler

Amthliche Gewinnlisten,

à 20 Pfennig der großen 931

Gold- und Silber-Lotterie des Vereins für Kinderheilstätten verkauft und versendet (nach Auswärts gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken)

Robert Weidner,

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 10.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Sonntag: Das Käthchen von Heilbronn. 981

Montag: Benefiz für Frä. Vikia. Lieschen Wildermuth.

Dienstag: Benefiz für Herrn Palm. Wohlthätige Frauen.

Sonntag den 6. April: Schluß der Saison.

Concerthaus.

Sonntag den 30. März:

CONCERT

von Rubezahl's Berggeist-Capelle. Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Billets à 30 Pf. bei Herrn Kaufmann Felsch.

Conserv. Bürgerverein.

Versammlung, Mittwoch den 2. April, Abends 8 Uhr. — 3 Serge. — 971

Vortrag:

Holzstoff- und Papierfabrikation etc. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. D. B.

Ausland. Briefmarken!

Julius Seifert, Bahnhofstraße 6.

Für unsere Frauen.*)

Ob schon das späte Osterfest die Winter-Saison ungewöhnlich lang ausdehnt, konnte man doch schon überall die Frühjahrs-Neuheiten wie Pilze aufschließen sehen. Das machte die schier unheimlich milde Temperatur der letzten Wochen, welche uns grausam um die eigentlichen Winterfreuden betrogen und früher denn sonst Venzeswünsche und Venzesknospen gezeitigt hatte. Zunächst erweckten die warmen Sonnenstrahlen das Verlangen nach weniger schweren Umhüllungen, und wenn schon leichter in Stoff und Ausstattung, erscheinen dieselben doch durchgängig so lang, daß sie das Kleid bedecken.

Aus dem im Herbst sporadisch auftretenden, exclusiven Mantel Sarah Bernhardt hat sich eine Form entwickelt, welche in sehr zweckmäßiger und bequemer Weise Aermel und Pelierine mit einander verbindet. Den eigentlichen Pelierinen-Mantel vertritt der alte Havelock, gegen früher nur etwas anschließender gearbeitet und nach Bedarf mit einem Seidensfutter versehen. Ebenso entwickelt auch die praktische Douillette neue Reize durch die Verbindung mit dem schlanken Dolman-Aermel. Die kurzen Mantelets zeigen vielfach vorn eingeschlungene Shawl-Enden oder ein haushühneres Molliere-Jabot aus Spitzenstoff, stets aber, wie schon im Vorjahre, die Rückentheile, im Gegensatz zu den langen Vordertheilen, stark verkürzt.



Obgleich man bei vorrückender Saison der Kleidsamen weiten Matrosen-Jacke einen großen Erfolg vorherzagt, wird vorläufig von der Jugend der anschließende Palelot und der knappe Ueberzieher noch immer bevorzugt. Um seinerseits sich dieser Ehre würdig zu zeigen, erscheint letzterer neuerdings mit farbigem Vorstoß, einem zur Hälfte zusammengebrochenen, schräggenommenen Tuchstreifen um sämtliche Außenränder und längs des vorderen Schlußes. Knopf und Stoffschlinge an einer der beiden Seiten gestotten das Herausraffen, um an sonnigen Tagen die Anklänge an den Regenmantel zu vermeiden.

Was nun die für die Promenaden-Mäntel bestimmten Stoffe anbetrifft, so bleiben die schwarzen, stark gerippten Ottomanen in Seide, die damastartig gemusterten Phantasie-Gewebe, die stets ein farbiges Futter verlangende, durchscheinende Gaze velours u. s. w. der eleganten Toilette reservirt; sie werden mit spanischen Spitzen, reicher Perlen- und Chenille-Passementerie und vielen Schleifen garnirt. Die Serie des einfarbigen und gemusterten Cheviots aus Tuch erweiterte sich noch durch ein schweres, friesartiges Gewebe, welches hell- oder dunkelgründig, meistens in verwaschenen Tönen, ein in einzelnen ornamentalen Figuren bestehendes Muster zeigt. Sammetstreifen am Rande von Aermel oder Pelierine, ein Einsatzeil vorn und ein Umlegekragen aus Sammet, nebst langen Gehängen aus feiner dreifacher Möbelschnur und kleinen Grelots bilden die gediegene Ausstattung.

Zum einheitlichen Kostüm giebt es reizende, Farbe in Farbe gemusterte Wollgewebe, die in verschiedensten Arrangements mit übereinstimmendem Uni-Stoff zusammengestellt werden. Ganz besonders beliebt hierfür ist das warmgefütterte, schlank an der Figur herabfallende Ueberkleid in Ueberzieherform. Die neuesten Stoffarten sind glänzend, sowohl die wollenen wie die seidenen; unter letzteren dominirt der Taffet. Ein kräftig und wollig aussehendes, doch sehr leichtes, grobsadiges Stramin-Gewebe, heißt Anamite und eignet sich besonders für das von der vornehmen Damenwelt so protegirte Bestücken mit Früchten jeder Art: auf stets gleichfarbig gewähltem Grunde werden dieselben in natürlicher Größe und



Farbe in ihrem Laube ruhend mit Wolle ausgeführt. Mehr und mehr tritt das Changeant in den Vordergrund. Carreaus sieht man fast nur noch in Diminutiv-Ausgabe, so klein und fein, daß sie schon in ganz geringer Entfernung, je nach der Farbenmischung, einfarbig oder als Changeant wirken. Die Blumenmuster entwickeln sich zu immer größerer Vollkommenheit in Zeichnung und Farbe; das Rococo scheint wieder aufzuerstehen! Doch sehen sich dieselben durch die allzu lebhaften Töne vorläufig noch auf den Salon beschränkt, bis auch die Natur, mit neuen Blüten geschmückt, den richtigen Rahmen für so viel Licht und Glanz abgiebt; auf der Promenade findet man die Blumen-Deffins nur in ganz bescheidenen, stylisirten Mustern nach den Vorlegetblättern der Kreuzstich-Stickerei. Im gleichen Genre abgepaßte breite Borten mit großen und kleinen Bäumchen-Figuren sind gleichfalls viel begehrt; ihnen gesellen sich die breiten Streifen, welche sich so besonders gut für das Plissé-Gefästel des Rockes eignen und am schönsten durch einfarbige Draperie und Taille ergänzt werden.

A propos Plissé! Dieser langjährige, unentbehrliche Freund unserer Toilette hat endlich nun doch einen gefährlichen Rivalen gefunden — wieder ein Plissé, doch ein in tiefe Röhren-Falten geordnetes, welches zwar ungleich mehr Stoff erfordert, jedoch neben dem Reiz der Neuheit auch den des Absonderlichen und Originellen hat. (Zul. Dreßler & Co. fertigen diese neuen Plissés ganz nach Vorschrift.) Was die Hüte im Vorjahre durch allzu große Buntheit gesündigt haben, suchen sie heuer durch ganz solide Töne wieder gut zu machen; ein um so größeres Gewicht legt die Mode dagegen auf Mannigfaltigkeit und Schönheit des Geflechtes! Da sehen wir neben dem schön weichen Bast, Stroh in ganz eigenartiger Weise, nicht wie sonst spiralförmig von der Mitte ausgehend, sondern in edigen Feldern und spitz zulaufenden Linien aneinander gefügt. Feine Strohschnur bildet kunstvoll durchbrochene Muster, die farbiges Seidensfutter durchscheinen lassen und zierliche Rosetten aus fadenfeinem Schlingensiroh erscheinen zur Bekleidung kleiner Capoten verwendet; selbst durch absteigende Stroh-Stickerei gemusterte Hüte finden vielen Beifall.

An den runden Formen hat der Kopf in Höhe und Breite immer bedeutendere Dimensionen angenommen, die Krempe dagegen wurde schmaler, meist ganz gerade, nach hinten zu ein wenig verjüngt, oder ringsum schmal aufgeschlagen. Capoten, den hohen Frijuren entsprechend setzt um das Vorderhaar schließend, hinten kurz und oft schneebig ausgeschnitten, bleiben die Vieblinge von Alt und Jung, besonders als Frühjahrs-hüte, die man, bevor die Strohhüte zur Geltung gelangen, aus Krepp — viel in Roth — aus Spitzen oder auch aus Phantasie-Geweben wie Brocat, mit Perlen oder Diamantpuder bestäubtem Tüll, mit Stickerei geziert u. s. w. fertigt.

Zur Garnitur dienen in erster Reihe Schleifen — einzelne und zu ganzen, durch die verschlungenen Knoten untereinander verbundenen Colonien vereint — aus Sammtband mit seidener, häufig andersfarbiger Rückseite. Die Federtuffs werden im Laufe des Sommers ganz durch die Blumen abgelöst, welche man zu regellosen Sträußen vereint ganz abstechend auf der einen Hutseite befestigt. Feldblumen, Cinerarien, Wucherblumen, Klee, roth und weiß in größter Vollendung, Schlüsselblumen, Narzissen und Malven ringen um den Preis. Die allerneueste, irgend einem eccentricen Köpchen entsprungene Modelaune ist der Champignon, den man zwischen verschiedenfarbigen Gräser bettet. Auch findet man seinen warmen Ton sehr geeignet, den kräftigeren Nuancen zur Folie zu dienen und Champignonbraun droht für Stoffe und Band die Parole der Saison zu werden.

Um uns vor den ersten Sonnenstrahlen zu schützen,

offeriren zahlreiche Handlungen an der Schildauer- und Langstraße ic. eine reiche Collection von Fächern, die man am liebsten zur Toilette passend mit kleinbedruckter oder damacirter Bekleidung, welche ein kunstgeübter Pinsel noch mit kleinen, goldenen Sonnen, Sternen u. s. w. zieren kann, wählt. Die obere Scheibe zeigt nicht selten eine bewegliche, zur Aufnahme eines Sträußchens bestimmte Klammer als Mittelpunkt eines zierlichen Metall-Ornamentes.

Unter den Schirmen fallen die mit sehr langen, oben in bequemen Griff endenden Stöcken in's Auge, dann die kleinen, zierlichen Wagenschirme aus gemustertem Sammet; der practische Entoutcas steht unberührt über allem Modewechsel, gemustertes, blumiger oder streifiger Stoff, aufgesetzte Spitzen-Garnitur, reicher Pompon- und Schleifenschmuck geben auch ihm ein elegantes Aussehen. Auffallenden Luxus entfalten die Griffe; riesengroße, über den Arm zu streifende Ringe aus Elfenbein — bescheidener aus schön gebeiztem Holz — wechseln mit nicht minder kostbaren Krücken und Knöpfen von gemaltem Porzellan.

Und fragt man mich nun, woher mir all dies Wissen kommt, dann müßte ich eigentlich wohl, um mein Ansehen nicht zu schädigen, geheimnißvoll die Achsel zuckend, nach Paris als Brennpunkt all des, was modern und Chic heißt, hinweisen. Aber der Wahrheit die Ehre: Das Studium eines deutschen Blattes, von Deutschen eronnen, im Herzen Deutschlands nach deutschen Vorbildern zusammengestellt, hat mich zu diesem Artikel begeistert und befähigt. A dis-cretion will ich es nur gestehen: Es ist die „Frauen-Zeitung“, dies erste Fachblatt für Frauen-Tracht und Frauen-Arbeit, und wenn unter meinen verehrten Leserinnen dieser kurze Auszug nicht genügt, dem kann ich nur rathen, selber an dieser Quelle zu schöpfen.

F. F.

Vocales und Provinzielles.

— Nach § 107 der deutschen Reichsgewerbeordnung dürfen Arbeiter beiderlei Geschlechts unter 21 Jahren, gleichviel ob als Lehrlinge, Gesellen oder andere Arbeiter, nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitze eines Arbeitsbuches sind. Bei Annahme derselben hat der Arbeitgeber dieses Buch einzufordern und ist verpflichtet, dasselbe bis zur Lösung des Arbeitsverhältnisses aufzubewahren und auf Verlangen der Polizeibehörde vorzulegen. Arbeitgeber, welche diesen Bestimmungen zuwider Arbeiter beschäftigen, werden nach § 150 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mk., event. 3 Tagen Haft, bestraft. Trotzdem diese Bestimmung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, kommt es dennoch fast täglich vor, daß Arbeiter während ihrer Beschäftigung das Arbeitsbuch in Händen haben, die Arbeit beliebig verlassen, oder aber unter Zurücklassung desselben aus der Arbeit treten und in beiden Fällen anderwärts solche wieder erhalten, ebenso daß Lehrlinge vor Ablauf der Lehrzeit aus der Lehre entlaufen. Bei einer dieser Tage in Liegnitz stattgefundenen Besprechung von Arbeitgebern wurde beschlossen, fortan jeden derartigen Uebertretungsfall der Polizei anzuzeigen und auf ein gleiches Vorgehen in weiteren Kreisen zu wirken.

— Die norwegische Eisindustrie erstreckt sich in ihren Wirkungen bis nach Liegnitz. Gestern Vormittag wurden in den Eiskeller der Timmler-schen Brauerei große Eisblöcke von 4 1/2 Kubikfuß Rauminhalt, eingebracht. Das Eis ist direct von Norwegen bezogen und per Schiff bis Stettin, von dort bis hier per Bahn befördert. Die Blöcke zeigten eine schöne, krystallklare Eismasse, die von der weiten Fahrt nicht das Geringste an Reinheit und Volumen verloren zu haben scheint.

? Goldberg. Die Arbeiten auf der Bahnstrecke Liegnitz-Goldberg haben jetzt auf drei Stellen zugleich begonnen und es ist die definitive amtliche Mittheilung hierher gekommen, daß bestimmt zum 1. October a. o. der Verkehr eröffnet wird. Auch hier ist eine Bahn-bau-Abtheilung stationirt. Die Maurer-, Zimmer- und anderen Gewerks-Arbeiten sind bereits vergeben, mithin der Betrieb des Baues in vollem Gange. — Mit dem heutigen Tage schließen die Schulprüfungen hierorts ab, indem heut noch im Privat-Töchter-Institut eine solche (aber merkwürdiger Weise nicht öffentlich angezeigte, obwohl öffentliche Klassen die Schulanstalt unterstützen) abgehalten wird. — Am nächsten Mittwoch findet die Confirmation der betr. Knaben der Schwabe-Briesemuth'schen Stiftung durch den Pastor prim. in der evangelischen Stadtpfarrkirche statt. — Zum Besten des Pestalozzi-Vereins veranstalten die hiesigen

* Dieser illustrierte Modenbericht aus bewährter Feder wird stets bei Beginn der Saison erscheinen und hoffen wir damit ganz besonders den Dank unserer Leserinnen und zu erwerben.

Lehrer mit Unterstützung anderer Vocalkräfte des Ortes am 30. März, Abends, ein Concert im Saale des Feinze'schen Hotels unter Leitung des Cantors Thiel. Die bedeutendsten Nummern des Programms wurden früher schon einmal zur Aufführung gebracht. — Vom Bau eines neuen Postgebäudes ist vorläufig Abstand genommen, vielmehr der Miethscontract im jetzigen, sehr günstig gelegenen Gebäude, wenngleich zu erhöhtem Preise, doch erneuert worden.

n. Falkenhain, 27. März. Heute erhielt hier selbst in der katholischen Schule ein Mädchen, das zum Zuhören geht und bereits das zweite Mal sich des Diebstahls schuldig machte, Seitens des Schulvorstandes unter Zuziehung des Herrn Amtsvorstehers eine derbe, körperliche Züchtigung. Sie hatte vor 2 Jahren Geld in der Schule, den 22. v. Mts. Geld aus einem fremden Hause gestohlen. Möge die Strafe Veranlassung geben, sie in Zukunft von dem betreten Wege abzuführen!

x- Löwenberg, 29. März. Zu Delegirten für den am 6. April in Hirschberg abzuhaltenden Gaurturntag wurden von Seiten des hiesigen Turnvereins die Herren Dr. Dels und Rathmann R. Sachse gewählt. — Erfreulicherweise ist nunmehr auch Termin zur Vergebung der Erd- und Böschungsarbeiten auf der Strecke Löwenberg-Schmottseiffen auf den 8. April c., Vormittags 11 1/2 Uhr, im Abtheilungs-Bureau zu Greiffenberg anberaumt. Es ist auf dieser Strecke die Herstellung von 10 Durchlässen in Aussicht genommen. — Am 29. d. fand am Realproghymnasium die diesjährige Abiturientenprüfung statt, welcher sich der Secundaner Otto Wesemann unterzog. Derselbe erhielt das Zeugnis der Reife. Den Vorsitz führte Herr Rektor Steinvorth, da der sonst anwesende Provinzial-Schulrath Dr. Slawitzky am Erscheinen verhindert war.

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.

[Fortsetzung.]

Es war ein Glück, daß der Assessor sich so angelegentlich mit der Fassung des Protocolls beschäftigte und daher dem Gespräch der Beiden nicht die geringste Aufmerksamkeit zollte. „Leugnen Sie nicht!“ antwortete sie sanft, aber fest und bestimmt. „Auch ich zähle zu denjenigen Personen, um die man sich kümmert, weil sie ein stilles, zurückgezogenes, verborgenes Leben führen; doch daß dies von Ihrer Seite geschah, daß mein Herz Thränen des Dankes und der Freude geweint, werde ich nie vergessen!“ — Eine Thräne hatte sich an ihre Wimper gehängt, und mit einem Ausdruck der innersten Dankbarkeit blickte sie zu ihm auf.

„Ich verstehe Sie nicht, mein Fräulein!“ entgegnete er rauh und finster. „Ich habe Sie nie gesehen, mich nie um Sie gekümmert und habe daher auch nicht den geringsten Anspruch auf Ihre Dankbarkeit.“

„Sie sind sehr stolz, sehr hart, Herr Steinfels! Sie wollen es nicht aufkommen lassen, daß Sie einem armen Mädchen das Liebste, das Theuerste gerettet haben, was es auf der Welt besitzt, die Mutter. Sie verachten die Dankbarkeit eines unschuldigen, fühlenden Mädchenherzens, nun gut! es wird mich dies nicht verhindern, Sie allabendlich in mein Gebet einzuschließen, Ihnen, ohne daß Sie es gewahr werden, meine Dankbarkeit zu bezeigen. Ich erachte dies für meine heiligste, unerlöschlichste Pflicht.“

Ein Zucken lief durch seine harten Züge, aber sie behielten ihren finstern, strengen Ausdruck. „Ich kann Sie nicht daran verhindern,“ sagte er, „aber ich sage Ihnen nochmals, daß ich von Nichts weiß.“

„Es mögen ungefähr acht Wochen her sein, als ich wegen einer schweren Krankheit meiner Mutter mich in der drückendsten Noth befand. Ja, ich schäme mich nicht, es zu sagen, ich habe damals die Last der Armut schwer genug gefühlt, jene Last, die ich sonst stets auf die leichte Schulter genommen hatte. Der geringe Verdienst, den ich mit meiner Nadel erwarb, reichte nicht aus, um die Kosten der Cur zu bestreiten, welche einzig und allein meine Mutter dem Leben erhalten konnte. Ich hätte mich nie dazu entschließen können, das Mitleid fremder Menschen in Anspruch zu nehmen, nie! es wäre zu sehr gegen mein stolzes Gefühl gewesen und mein Herz hätte darunter brechen müssen. Ich hatte es auch gottlob nicht nötig. Der Allmächtige erweckte ein edles Menschenherz zu meinem Beistande. Von unbekannter Hand erhielt ich eine ansehnliche Summe Geld zur Verfügung gestellt. „Für die arme, kranke Mutter!“ hieß es in den wenigen Zeilen, welche die Gabe begleiteten, die ich schon wegen der großen Zartheit nicht hätte zurückweisen können, selbst wenn der Name des Abfinders angegeben gewesen wäre. Nun, es ruhte Segen auf dem Gelde. Die Mutter wurde wieder hergestellt, und mein ganzes Sinnen und Trachten war nun darauf gerichtet, den

unbekannten Helfer zu ermitteln, um ihm meine Dankbarkeit darzulegen, hauptsächlich aber auch, um ihm die Summe, die ich nur als Darlehn betrachtete, wieder nach und nach zurückzuerstatten zu können. Durch den alten Nachtwächter Thomas wurde ich zuerst auf den Gedanken an Sie geführt. Er konnte es nicht verschweigen, daß ein gar böses und finster aussehender Herr sich nach meiner Mutter erkundigt hätte, und ich vermuthete auch, daß der alte Mann Alles ausgeplaudert hat, was er über uns wußte. Ich hätte Ihnen so gern den Dank meines überströmenden Herzens dargelegt, doch — Sie waren unnahbar, waren es stets und sind es noch heute.“

Sein Gesicht blieb kalt und gleichgültig wie zuvor. „Ich habe nie daran gedacht, das wenige Geld, welches ich besitze, in solcher Weise — fortzuwerfen. Ich müßte ein reicher Mann sein und dazu ein Schwächling ersten Ranges, wenn ich an solchen Passionen litte. Nein, nein, mein Fräulein! diesmal irren Sie sich. Ich bin weder ein gutmüthiger Narr, noch ein reicher Rabob, und denke nicht im Traume an solche romantische Spielerei, wie diejenige ist, die Ihnen den Kopf verdreht hat.“

Das Mädchen wurde noch bleicher als zuvor. Ihr Auge verdunkelte sich, und mit von Thränen erkisteter Stimme rief sie: „Gott weiß es! ich habe Sie weder für einen gutmüthigen Schwächling, noch für einen reichen Mann gehalten. Ich habe nur geglaubt und glaube es noch heute, daß Sie das Beste, das edelste Herz besitzen, was je in einer Menschenbrust schlug. Und diesen Glauben wird Nichts erschüttern und wenn Sie selbst mit den heiligsten Eiden das Gegentheil versicherten. O, wie tiefe, tiefe Blicke müssen Sie in das Getriebe der menschlichen Leidenschaften gethan haben, welch' eine Welt von Weh muß Ihnen angethan sein, bis Ihr schönes Herz sich mit diesem Eispanzer umgeben konnte, bis Sie auf dieser furchterlichen Stufe der Menschenfeindlichkeit anlangten, die Ihnen nicht einmal mehr gestattet, von einem armen, unschuldigen Mädchen den Dank für eine ihr erwiesene Wohlthat anzunehmen!“

(Fortf. f.)

Amenah, der Schuster.

Novelle von Hans Eilsen.

[Fortsetzung.]

„Ich bin ein ruinirter Mann, ein armer Mann, habe jetzt alle Schuster aus Theben hergeholt, und nicht Einer konnte zur Zufriedenheit thun; finde ich Keinen, so ist es aus mit meiner Haus- und Hofmeisterei, Alles ist aus — Alles verloren. Jetzt will ich noch jene vor den Thoren auflesen, die sonst Keiner von uns ansah, geschweige denn eine Königin; und, großer Ammon, hilf mir dabei; den feinsten Hammel aus meinem Stalle magst Du dann Dein nennen!“ So jammerte der Arme und ließ Befehle ergehen an Alle, die da draußen wohnten vor den Thoren der Stadt.

Und sie kamen, Einer nach dem Andern, mit hoffnungsvollen Gesichtern und gingen wieder Alle, enttäuscht und verdrießlich.

Am nächsten Tage war auch Amenah unter den Gerufenen.

Er trat vor die Königin, und heiß stieg ihm das Blut ins Gesicht; er hatte sie wiedererkannt. Auf ihren Wink gingen die Mägde hinaus und nur Massath blieb zurück.

„Macht Eure Sache gut, junger Freund,“ sagte jetzt Siphra, „und nehmt Euch Ruhe zum Messen und Zeit zum Zeichnen des Umrisses,“ und damit stellte sie ohne weitere Umstände den zierlichen Fuß fest in Amenah's schwielige Hand.

Er zitterte leise bei der Arbeit und nur heimlich wagte er den Blick auf die liebreizende Gestalt zu werfen, die vor ihm nachlässig im Sessel lag.

„Ihr seid so ängstlich, Lieber,“ sagte die Königin, sich zu ihm hinbeugend, „wenn Ihr öfter wiederkommt, müßt Ihr Euch das abgewöhnen.“

Amenah glühte wie die Sonne, wenn sie im Osten aufsteigt und brachte nur wenige Worte stotternd hervor. Die Königin lachte und hieß ihn gehen.

Den nächsten Tag war Amenah wieder im königlichen Palast; er hatte die ersten Sandalen gebracht, — sie paßten endlich.

Wer war froher, als der Haushofmeister; reiches Geschenk sandte er Jenem hinaus in sein Häuschen und tief war das Gefühl des Dankes gegen seinen Retter.

Als Amenah den Palast wieder verließ, sah man ihn vergnügt nach Hause eilen und freudige Erregung spiegelte sich auf seinem Gesicht — ein neues Paar Sandalen war bestellt worden.

Dasselbe war es auch am dritten und vierten Tage.

Am fünften Tage kam er erst Abends spät, als schon sich die Sonne im Westen nieder senkte.

Viel lange Tage sind im kurzen Jahr und Jeder konnte jetzt von dem Gleichen erzählen. So flossen sie dahin, Einer nach dem Andern, bis auch der vierzehnte kam im sechsten Monat, der genannt ist Pharmuti. Da hieß es denn: morgen ist Feiertag; und Alles bereitete vor zu festlichen Gelagen und Fahrten auf dem Strom. Es war die heilige Nacht des Tropfens, da der Nil beginnt zu steigen, die gefeiert wurde. Ein heiliger Tropfen falle in dieser Nacht in den Fluß, so stand es in den alten Büchern und mache das Wasser schwellen. Mit Spiel und Gesang und vielem Nammenschanz, unter lautem Jubel von Groß und Klein, wurde diese Nacht unter freiem Himmel verlebt und der Gott, der so Großes that, dabei auch nicht vergessen.

„Morgen also, am Landhause des Nebitoh,“ sagte Siphra, als Amenah heute von ihr schied. „Du kennst das Gewand, das ich trage! Lebe wohl, Liebster, auf Wiedersehen morgen; behüte Dich Ra, der Große.“

Amenah entwand ihren Blicken. Auf der anderen Seite des Ganges raschelte es verdächtig.

Draußen vor den Thoren der Stadt aber, da wo das Häuschen des Schusters Amenah steht, saß ein junges Mädchen, weinte viel und rang verzweifelt die kleinen, braunen Hände.

Die Königin Tai aber hatte getreue Dienerinnen in Siphra's Palaste und nichts geschah darin, was ihr nicht alsbald hinterbracht wurde.

Sie haßte Siphra aus ganzer Seele, denn diese oder ihre Nachkommenschaft, an die sie von Tag zu Tag mehr glauben mußte, konnten ihrem Sohne den Thron streitig machen. Das mußte verhindert werden, wie, war gleichgültig, mit allen Mitteln, die zu Gebote standen.

Und Tai that es. —

Abends war's am fünfzehnten Tage des Monats, und Amenah stand festlich gekleidet vor seiner Hütte. Ein feiertägliches Gewand umfaßte seinen Leib und ein buntes Tuch hüllte, in schweren Falten nieder sinkend, den Kopf ein.

„Wo gehst Du hin, Lieber?“ sagte jetzt eine Stimme hinter ihm; „bleibst nicht einmal heute bei mir, wo Alles so fröhlich ist und so lustig und ich allein traurig sein muß.“

Amenah drehte sich um. Vor ihm stand Nua, seine Geliebte. Ihr bittender Blick fiel ihm schwer ins Herz; er umschlang sie sanft und zog sie nieder zu sich auf die Bank, auf die er sich setzte.

(Fortf. f.)

Bermischte Nachrichten.

— [Kennthierbraten.] Nicht uninteressant ist es, zu erfahren, daß einer der bedeutendsten Wildprethändler Petersburgs, der Kaufmann Jsidorow, große Quantitäten Kennthierfleisch, welches er aus erster Hand bezieht, nach Paris, Wien und auch nach Berlin verkauft. Da das Fleisch des Kennthiers, wenn gut zubereitet, sehr wohlschmeckend ist, so findet es in den Restaurants der genannten Städte viele Liebhaber. Das Fleisch des Genthiers ist lange nicht so wohlschmeckend, wie Kennthierfleisch und wird von Berliner Händlern oft den Käusern als Fleisch von Kennthieren verkauft. Auch das Fleisch von Genthieren findet im Auslande Absatz.

Stimme eines Pastors.

Geehrtester Herr Brandt. Da ich die herrlichsten Erfahrungen mit Ihren Schweizerpillen gemacht habe, indem ich über 10 Jahre an einer Fusswunde gelitten habe, von der ich zwar nicht geheilt bin, aber deren Schmerzen bedeutend gelindert sind, und von der ich mit Gottes allmächtiger Hilfe frei zu werden hoffe, möchte ich mich ganz direct an Sie wenden, um noch sicherer zu gehen, obgleich ich hierbei an kein Falsum von den Herrn Apothekern denke. Wollen Sie mir gütigst 200 Schachteln Pillen aus Ihrer Apotheke mit der angegebenen Etiquette in den Metallschächtelchen senden und zwar durch Postvorschuss. Handel treibe ich nicht damit, lasse dieselben an Arme in meiner Gemeinde doch gerne ab, da ich ungemein viel auf die Pillen halte. Ich halte mich zum grössten Dank verpflichtet, da dieselben mir so sehr wohlgethan haben. Möchte der allmächtige Gott und Herr dieses Mittel denn reichlich segnen und Sie würden hier vielen Dank ernten. Mit der grössten Hochachtung unterzeichnet sich ganz ergebenst, M. P. Ponarius, Pastor. Adr. Okholm, P. Bredstedt in der Provinz Schleswig-Holstein, Königr. Preussen. Erhältlich in den bekannten Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz im rothen Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt.